Grundtypen Ethischen Argumentierens

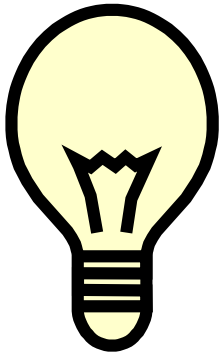
Sabine Brüninghaus
Ulrich Fink
Dr. Pauline Mantell

Diözesanbeauftragte für Ethik im Gesundheitswesen/
Trainer für Ethikberatung im Gesundheitswesen, AEM

ERZBISTUM KÖLN

MORALISCHE INTUITION & ETHISCHE ARGUMENTATION

Der (Denk-) Weg der Ethik



Gefühle, Zweifel, Stress

Moralische Intuition

So ist es wohl richtig !

Moralische Intuition

- **„Anlasser“ für Ethik**

- Spontan empfundene Einstellung
- „in Fleisch und Blut“ übergegangen moralische Urteile

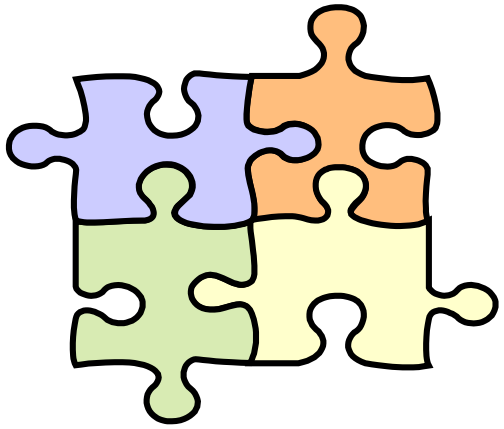
↓

- Ethische Reflexion bzw. Diskurs

Der (Denk-) Weg der Ethik

Ethische Frage bilden

Ist es ethisch zu verantworten?



Bewertung vornehmen durch Begründung

Arbeitsschritt

Arbeitsauftrag

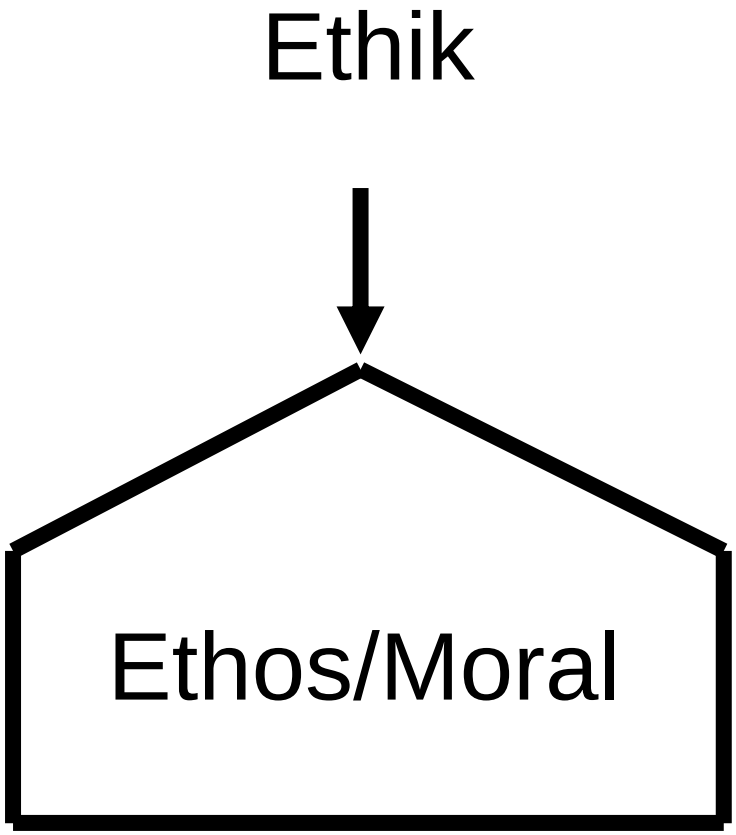
- Nehmen Sie bitte Ihre Notizen wieder zur Hand.
- Sortieren Sie Ihre eben gesammelten spontanen Ideen unter folgende Oberbegriffe:
  - Gefühle
  - Moralische Intuition
  - Ethische Frage (n)
  - Be-Wertungen

GRUNDBEGRIFFE – ETHIK ♦ MORAL ♦ WERTE ♦ NORMEN ♦ TUGENDEN

Ethische Grundbegriffe

- Unterscheidung der verschiedenen Begrifflichkeiten
  - im Alltagsgebrauch
  - in der „Sprache der Ethiker“

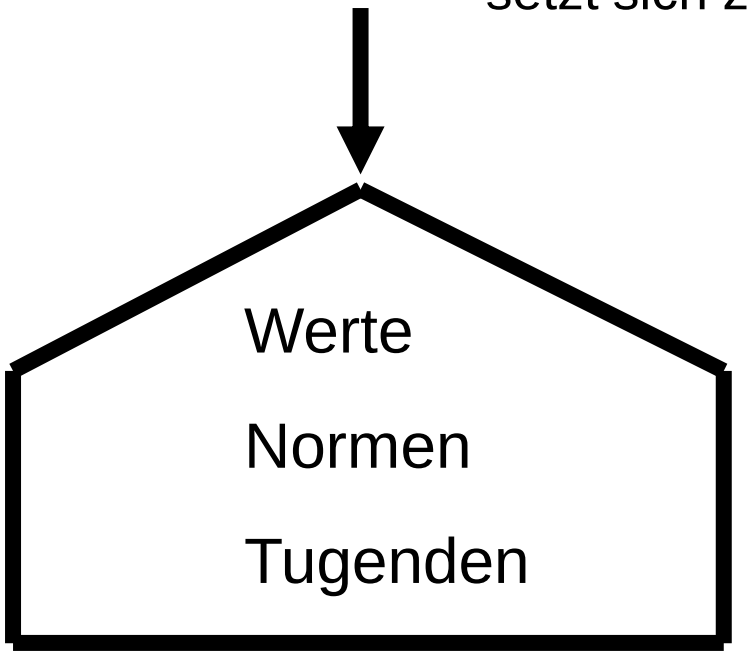
Ethik-Moral-Werte-Normen-Tugenden



Bestandteile der Moral/ des Ethos

Moral/Ethos

setzt sich zusammen



Werte

- erstrebenswerte Erfahrungen sowie Zustände oder erstrebenswerte Eigenschaften von
  - Menschen,
  - Organisationen oder
  - ganzen Gesellschaften
- Kulturen und Religionen bilden Wertesysteme
- → Wertevielfalt

Werte

- Autonomie
- Lebenserhaltung
- Wahrheit
- Gerechtigkeit
- Frieden
- Würde
- Freiheit
- …

Werte-Unterscheidung der Art

- Persönliche Werte
  - Einflüsse von
    - Eltern/ Familie
    - Schule
    - Soziales Umfeld
- Berufliche Werte
  - Berufsethos
- Kulturelle Werte
  - Kulturgemeinschaft
  - Gesellschaft

Normen

- Handlungsvorschriften in Form von
  - Regeln
  - Ordnungen
  - Gesetzen, die

- angeben, was in Situationen
  - getan, bzw.
  - unterlassen werden soll.

Normen

- Du sollst deine Versprechen halten.
- Du darfst nicht töten
- Du darfst Tiere nicht quälen.
- Du darfst niemand verhungern lassen.
- Du musst immer die Wahrheit sagen
- …

Ethische Normenkataloge

- **Zehn Gebote**
  „1. Du sollst *(wirst)* den Herrn…“
  (Buch Exodus)

- **Goldene Regel**
  - *„Alles nun was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ (Mt. 7,12)*

- **Kants Kategorischer Imperativ**
  - *„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte“*

- **Charta der Menschenrechte**
- **….**

Normen

- **Wichtige Unterscheidung**

- nicht-moralische Normen
- moralischen Normen
- nur moralische Normen gehören in den ethischen Diskurs

Normen

- **Nicht-moralische Normen**
- Juristische Normen
- Normen der Etikette (Umgangsformen)
- Instrumentelle Normen

Normen

- **Moralische Normen**

- Universeller Gültigkeitsanspruch
- Starke Bindekraft
- Nie rein instrumentell

Tugenden

- Eigenschaften des Charakters (Habitus),
- die an sich gut sind

- Primäre Tugenden
  - Hilfsbereitschaft
  - Freigiebigkeit
  - Mäßigkeit
  - Klugheit
  - Vernunft
  - Weisheit
  - Nächstenliebe
  - Treue
  - …

- Sekundäre Tugenden
  - dienen zur Umsetzung von Primärtugenden
    - Pünktlichkeit
    - Pflichtbewußtsein
    - Sauberkeit
    - …

Arbeitsschritt

- **Arbeitsauftrag**
  - Reflektieren und analysieren Sie die Werte/Normen/Tugenden bei den verschiedenen handelnden Personen.

GRUNDRICHTUNGEN VON ETHIK

Gedankenexperiment ‚Allokation'

Der Patient X ist schwer krank. Das Medikament, das ihn heilen kann benötigt er zu 100 Prozent.

5 andere schwerkranke Personen benötigten jeweils 20% des vorhandenen Medikaments. Sie würden dadurch geheilt werden. Wie der Patient X.

Das Medikament steht Ihnen kurzfristig nur einmal in der Menge zur Verfügung.

Arbeitsauftrag

Sie sind die Mitglieder eines Ethik-Komitees und haben die Verantwortung, eine gerechte und ethisch gute Entscheidung über den Einsatz und die Verteilung des Medikaments zu fällen.

- *Welche möglichen Lösungen des Konfliktes gibt es?*
- *Auf welche einigen Sie sich? Wie kommen Sie zu der Entscheidung?*
- *Welche Begründung haben Sie für die Entscheidung?*
- *Welche Kriterien würden die Entscheidung wie beeinflussen?*

Ethik-Richtungen

- Pflichtenlehre ⇨Deontologie
- Wertelehre ⇨Teleologie
  ⇨Utilitarismus
- Ethik der „Vier Prinzipien“

Deontologie

- **Begriff**:
  - to deon (griech.)
  - das Erforderliche, das Sein-Sollende, die Pflicht
- **Theorie:**
  - bezeichnet eine ethische Lehre, die davon ausgeht, dass **"das Gute" etwas immer schon Feststehendes**,
  - etwas **von menschlicher Erkenntnis und Einsicht unabhängig Vorgegebenes** ist,
  - so dass es darauf ankommt, dieses **sittlich Gebotene zu erkennen und zu befolgen.**
  - argumentiert mit allgemeingültigen Pflichten und Normen

Beispiele: Deontologischer Ethik

- **Zehn Gebote**
  „1. Du sollst *(wirst)* den Herrn…“
  (Buch Exodus)

- **Goldene Regel**
  - *„Alles nun was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ (Mt. 7,12)*

- **Kants Kategorischer Imperativ**
  - *„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte“*

Kritik an der Deontologie

- Existenz von Ge- und Verboten
  - „Du sollst…
  - „Du sollst nicht…“
- **immer** gültige Normen führen dazu, dass Ausnahmen formuliert werden
  - Notwehr
  - Tyrannenmord
  - „gerechter“ Krieg
- zwischen immer geltenden Normen entstehen Konflikte
  - Ich kann das Gebotene nicht tun und gleichzeitig ein anderes lassen

Teleologie bzw. Konsequentialismus

- Bedeutung
  - von griech. telos
  - Ziel, Absicht

- Theorie
  - argumentiert und beurteilt das Tun vom Ziel, der Absicht einer Handlung her

Utilitarismus

Unterform der Teleologie

- **Begriff**:
  - utilitas (lat.) – Nutzen
- **Leitfrage:**
  - „Welchen Nutzen hat mein Handeln?“
- **Begründer**:
- Jeremy Bentham
  - Jurist, Nationalökonom
  - (1748-1832), England
- John Stuart Mill
  - Philosoph
  - (1806-1873), England

Kollektives Glück als wert-volles Ziel

- Ziel dieser Ethikrichtung ist das kollektive Glück
  - Gut zu verstehen, betrachtet man den historischen, insbesondere den sozialen Hintergrund:
  - Auf der einen Seite
    - Adel von Gottes Gnaden, Reichtum, Freiheit
  - Auf der anderen Seite
    - Das Volk, Armut, Abhängigkeit, Hunger, Industrialisierung
  - → wenig Menschen können am Glück teilhaben
- Der Utilitarismus geht vom Nutzen/ hier Glück nicht nur für priviligierte Personen/Gruppen aus
- Einzelne Handlungen werden nach dem Glückswert für <u>alle</u> bestimmt

Ziel und Theorie

- **Ziel**
  - Das größtmögliche Glück bzw. der größte Nutzen
  - für die größtmögliche Anzahl

- **Theorie**
  - Konsequentialistisch
  - Abschätzung der Folgen einer Handlung
  - Präferenz des Nutzens

Eine Denkrichtung utilitaristischer Ethik

- Peter Singer
- *1946 , Melbourne Australien

  - *Mensch steht nicht qua Zugehörigkeit zur Gattung Homo sapiens Menschenwürde zu*
  - *Z.B. : Zitat:*

    „Entscheidend sind vielmehr Eigenschaften wie Rationalität, Autonomie und Selbstbewußtsein. “Mißgebildete“ Säuglinge haben diese Eigenschaften nicht. Sie zu töten kann daher nicht gleichgesetzt werden mit dem Töten normaler menschlicher Wesen.“

  aus: Praktische Ethik 1984

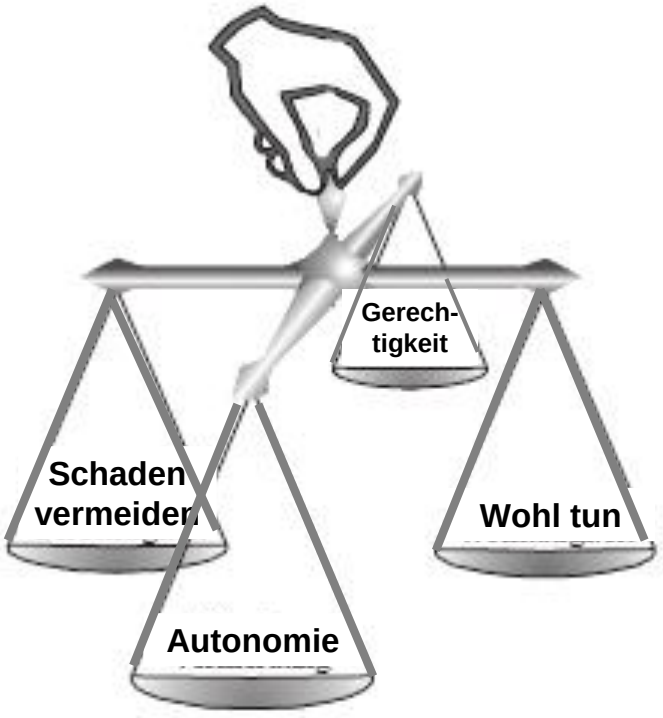
- Diskussion um
  - Forschung an embryonalen Stammzellen, therapeutisches Klonen…
  - Forschung an Dementen u.a.

Kritik am Utilitarismus

- Blick auf
  - die Gesamtheit (Kohorte)
  - nicht auf den Einzelnen

- Verstoß gegen bestimmte Normen
  - Z.B.: Die Würde des Menschen ist unantastbar; Du sollst nicht töten

Ethik der Vier Prinzipien

Prinzipienorientierte Ethik (Beauchamp/Childress)

Abwägung und Gewichtung der vier Prinzipien